

# Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N<sup>o</sup> 176.

Ersetzt mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Sonntag, den 2. August.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thaler. Insetions-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzer.

1857.

## Ämtlicher Theil.

**Dresden, 14. Juli.** Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs ist dem Webermeister Karl Heinrich Schmidt zu Chemnitz für die am 7. Juni d. Js. mit muthiger Entschlossenheit und unter eigener Lebensgefahr von ihm bewirkte Errettung der im Chemnitzflusse verunglückten Ida Marie Pfeiffer die silberne Lebensrettungsmedaille, mit dem Befugnisse, dieselbe am weißen Bande zu tragen, verliehen worden.

**Dresden, 29. Juli.** Sr. Majestät der König haben die Postperjunker Freiherrn v. Kallisch, vom 3. und v. Behr-Regen dank, vom 2. Reiter-Regimente, zu Leutnants der Kavallerie allergnädigst zu befördern geruht.

**Dresden, 30. Juli.** Sr. Königliche Majestät haben Allerhöchst Ihrem Flügeladjutanten, Major Freiherrn v. Falkenstein, die Annahme und das Tragen des demselben verliehenen Offizierskreuzes vom Königlich Sardinischen St. Mauritius- und Lazarus-Orden, allergnädigst zu genehmigen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Uebersicht.

**Tagesgeschichte.** Dresden: Hohe Reisende. Der neueste Betriebsausweis der Staatsbahnen. — Bad Eilber: Frequenz des Bades. — Wien: Ein Riesendampfer auf der Donau. Günstige Laborkerte in Ungarn. — Innsbruck: Geburtsfest des Erzherzog-Statthalters. — Verona: Kadetz nach Mailand. Schenkungen an Arme vom Erzherzog Kar. — Berlin: Die hohen Gäste. Die Breslauer Akademie. Von der Polconferenz. Die Wahlangelegenheit in der Moldau. — Lübeck: Die Conferenzen bezüglich des Oberappellationsgerichts. — Hamburg: Keine österreichische Flotte zu erwarten. — Jhede: Eine neue Zeitung erlaubt. — Paris: Das Complot gegen das Leben des Kaisers. Die Reise des Herrn Thiers. Aufhebung der Fleischzölle. Abreise des Schweizerischen Gesandten. Das Wiedereröffnen des Kaisers. Zum Complotproceß. Vermischtes. — Bern: Der Keen zum Gesandten in Paris ernannt. — Genoa: Gerüchte von bevorstehenden Ministerveränderungen. Wasregeln gegen die Peste. — Madrid: Reformpläne. — London: Prinz Albert zurück. Vorbereitungen zum Empfang des Kaisers Napoleon. Die Truppenbewegungen nach Indien. Die neuesten Berichte der indischen Post. — Warschau: Die medicinische Akademie. — Konstantinopel: Vermischtes. — Montenegro: Internirung der Flüchtlinge. — Bombay: Aus den Nachrichten der neuesten Ueberlandpost. — Hongkong: Die Operationen der Engländer. Aufstandversuch in Malao. — New-York: Empörung in Kanfas. Aus Costa-Rica.

**Local- u. Provinzialangelegenheiten.** Dresden. Leipzig. Waagen. Schandau. Frequenz sächsischer Bäder.

**Feuilleton. Inzerate. Tageskalender. Börsennachrichten. Beilage.**

Der Unternehmungsgeist und die Versicherung seiner Erfolge.

**Deffentl. Gerichtsverhandlungen.** (Chemnitz. Eisenack.) Vermischtes. Inzerate.

### Tagesgeschichte.

**Dresden, 1. August.** Heute Mittag 12 Uhr ist Sr. Durchlaucht der regierende Fürst von Liechtenstein mit Höchstseiner Gemahlin von Karlsbad hier eingetroffen und im „Victoria-Hotel“ abgetreten. Dem Vernehmen nach gedenken Dieselben bis Montag hier zu verweilen.

## Feuilleton.

### Zur Schilderung des neuen Paris. \*)

Das neue Paris will die Rolle des alten Rom spielen: es glaubt an seine ewige Dauer und verspricht sich Wunderdinge von der nächsten Zukunft. Was ihm ehemals für seine Alltagsbedürfnisse groß und herrlich dünkte, findet es jetzt klein und ärmlich. Es denkt bei seinen Unternehmungen an die reichen Pyloids, Bojaren und Magnaten, die das Mark der Knochen und der Güter zu verdünnen hierher kommen, an die Laufende von Fremden, die aus allen Ländern entweder in Geschäften oder zum Vergnügen hier leben, kurz an die ungeheure Menge üppiger und verschwenderischer Menschen, welche die Theater, Gärten und Promenaden füllen und die feinen und galanten Gewerbe ansteuern und unausgeleitet in Thätigkeit erhalten. Die Eile und Geschäftigkeit sind groß, als ob das Sausen und Brausen der Dampfcarriolen sich schon in der Ferne hören ließe. Paris ist ein Ort, wo man sich geräumig wie die Carawanen für die ehe-maligen Pilgerzüge nach Mekka; es errichtet Baarenzweilke mit einer labyrinthischen Menge von Gängen und Zimmern und mit einem Heer von Ladendienern und Bedienten; es baut Kaffeehäuser, so groß wie gothische Münster, und wo im Voraus jeder Nation ihr Platz angewiesen ist; es öffnet Straßen, so breit wie Admerstraßen, und schmückt sich wie eine Königin, um den Besuch von der ganzen Welt angemessen zu empfangen. Die Pariser selbst wollen statlicher leben und wohnen. Die Zeiten sind vorbei, wo die reichsten Bürger, die namhaftesten Kaufleute

\*) Aufzählungsweise Mittheilung aus einem größeren Aufsatz: „Das neue Paris“ im sechsten Hefte des Jahrbuchs „Unser Zeit“. Leipzig, Brodhous. (S. die Kritik in Nr. 172 d. Bl.)

**Dresden, 1. August.** Die Einnahmen der königlichen Staatsbahnen im Monat d. J. haben laut der in Nr. 173 des „Dresdner Journals“ veröffentlichten amtlichen Betriebsübersicht sich auf 329,615 Thlr. 3 Rgr. 9 Pf. belaufen, sonach auf 28,882 Thlr. oder 9,8 Procent mehr als im entsprechenden Monate des Vorjahres. Es sind bei dieser Steigerung sämtliche Linien, namentlich in verschiedenem Grade betheiligt. Es ergaben nämlich Chemnitz-Niesla 41,930 Thlr., d. i. 7,933 Thlr. oder 23,3 Procent mehr, Leipzig-Zwickau-Hof 171,928 Thlr. oder 10,2 Procent mehr, Dresden-Bodenbach 45,224 Thlr. oder 8,7 Procent mehr, Dresden-Görlitz endlich 70,532 oder 1,8 Procent mehr als im Juni v. J. Auf je 1 Meile Länge im Durchschnitt ergaben sämtliche Staatsbahnen (56,2 Meilen) 5854 Thlr. (gegen 5341 Thlr. im Juni 1856), Leipzig-Zwickau-Hof 6988 Thlr. (gegen 6338 Thlr.), Dresden-Bodenbach 5139 Thlr. (gegen 4724 Thlr.), Dresden-Görlitz 5038 Thlr. (gegen 4945 Thlr.), Chemnitz-Niesla 4711 Thlr. (gegen 3819 Thlr.). Die Zahl der beförderten Personen betrug 250,866, d. i. um 52,529 oder 27,8 Procent mehr, die Einnahmen vom Personenverkehre 114,597 Thlr., d. i. um 18,861 Thlr. oder 19,7 Procent mehr als im Vorjahre; die Zahl der beförderten Centner Güter stieg auf 2,222,696,38, d. i. um 254,224 Ctr. oder um 12,9 Procent, die Einnahme aus dem Güterverkehre auf 215,017 Thlr., also um 10,020 Thlr. oder 4,8 Procent. Die Einnahmen sämtlicher Staatsbahnen im ersten Halbjahre 1857 belaufen sich zusammen auf 1,775,370 Thlr. 28 Rgr. 2 Pf., d. i. auf 281,494 Thlr. oder 18,8 Procent mehr als im Vorjahre.

**Bad Eilber, 30. Juli.** In den letzten 10 Tagen hat unser Bad einen Zuwachs von 67 Parteien mit nahe an 100 Curgästen erhalten. Die neueste Curliste weist bis zum 28. Juli im Ganzen 635 Parteien mit 911 Curgästen und 1057 Personen nach.

**Wien, 30. Juli.** (Dsb. P.) Am 22. d. M. fand eine sehr erfolgreiche und ungewöhnlich interessante Probefahrt mit dem „Pontus“, einem der zwei neuen großen Donau-Nemotourer, in Gegenwart des Herrn Generalconsuls Kossovsky statt, unter dessen Leitung die Maschinen in Neo-York gebaut und die Pläne für die Construction der Dampfessel und Schiffskörper geliefert wurden. Der „Pontus“ und die „Europa“ sind für die Befahrung der untern Donauflotte bestimmt. Die Construction dieser Schiffe steht demnach nicht nur im Einklange mit den technischen Eigenthümlichkeiten der zu lösenden Aufgabe, sondern auch mit den gesteigerten Bedürfnissen des dortigen Verkehrs. Die Maschinen dieser Schiffe, Meisterwerke der mechanischen Kunst, verfügen resp. über eine Kraft von 800 Pferden, welche durch eine äußerst sinnreiche Vorrichtung den jeweiligen Schlep-Anforderungen angepasst und dergestalt regulirt werden kann, daß der Kohlenverbrauch im Verhältnisse zu der zu leistenden Arbeit steht. Um einigermaßen eine Vorstellung von den riesenhaften Dimensionen der Maschinen zu gewinnen, wollen wir bloß erwähnen, daß die Wasserradwellen 41 Fuß lang sind und 18 1/2 Zoll Durchmesser haben und deshalb um mehr als 10 Fuß länger sind, als die Wellen des größten transatlantischen Dampfschiffes. Das Gewicht jeder dieser Wellen beträgt 37,968 Pfd. Die Cylindere haben einen Durchmesser von 70 Zoll und einen Hub von 10 Fuß, und wiegen 15,560 Pfd. Die Condensatoren wiegen 14,400 Pfd., die Fundamentplatten 10,640 Pfd. Bei solchen Gewichtverhältnissen kann man sich leicht ein Bild von dem Maßstabe entwerfen, nach welchem diese Schiffe, die als die größten Fluß-Schleppdampfschiffe sowohl in Europa, als Amerika bezeichnet werden, gebaut sind, und man wird es dem mechanischen Genie gewiß nicht geringe anrechnen, wenn man berücksichtigt, daß bei so

kolossalen Biffen ein Tiefgang von bloß 3 Fuß Tiefe erzielt wurde. Die Construction der Schiffskörper, welche bei der ungeheuren Breite von 90 Fuß (außerhalb der Kadkassen) mit großen Schwierigkeiten verknüpft war, ist unter der Leitung des erfahrenen Baumeisters der Dfner Werke meisterhaft zu Stande gebracht worden.

(W. Bl.) Der Festtrain zur Eröffnung der Teisse Eisenbahn ist gestern um 7 Uhr Abends von Adelsberg hier eingetroffen. — Die Laborkerte in Ungarn wird heuer nach den hierher gelangten Berichten eine vorzügliche werden. Die Blätter sind so schön entwickelt, wie dies seit Jahren nicht der Fall gewesen ist.

**Jansbrück, 27. Juli.** (W. f. L. u. V.) Der Magistrat der Provinzial-Hauptstadt hat zur Feier des am 30. d. M. ein-tretenden Geburtsfestes Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzog-Statthalters Karl Ludwig die Abhaltung eines Hochamtes, welches in der St. Jakobs-Pfarrkirche hier am genannten Tage um 10 Uhr Vormittags stattfinden wird, angeordnet und Sr. kaiserl. Hoheit eine Beglückwünschungsadresse zur höchsten Geburtsfeier überreicht.

**Verona, 30. Juli.** (A. J.) Der Feldmarschall Graf Radetzky ist mit seinem Hausstand und Umgebung mittelst Extratrains nach Mailand abgegangen, um dort seinen bleibenden Aufenthalt zu nehmen. Die Hitze ist unerträglich; gestern hatten wir + 28 Grad; seit fast vier Wochen sei kein Regen.

(W. J.) Sr. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand Max, Generalgouverneur des lombardisch-venetianischen Königreichs, hat auf Anlaß seiner Vermählung mit Ihrer k. Hoheit der Prinzessin Charlotte den Betrag von je 10,000 Lire den Armen der Städte Venedig und Mailand mit der Bestimmung gewidmet, daß die Vertheilung am Vermählungstage selbst (27.) stattfinden solle.

**H Berlin, 31. Juli.** Eine heute Vormittag um 10 Uhr von Potsdam eingegangene telegraphische Depesche meldete, daß Ihre Maj. die Kaiserin-Mutter, Ihre Maj. die Königin von Griechenland, Sr. Hoheit der Prinz Peter von Oldenburg und Ihre königl. Hoheit die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin das neue Museum besichtigen würden. Um 1/2 12 Uhr erschienen auch die vorgenannten höchsten Herrschaften in Begleitung Sr. Maj. des Königs. Am Eingange warteten der Generaldirector der königlichen Museen, Herr v. Dffers, und der Architekt Sr. Maj., Herr geh. Oberbaucath Stüler (der Erbauer des Museums). Die diensttuenden k. Flügeladjutanten und der Oberhofmeister Graf v. Dönhoff begrüßten die Kaiserin Maj. ehrsüchtig bei dem Aussteigen aus dem Wagen. Die hohe Frau war in ersterlicher Rüstigkeit. Huldboll redete Ihre Maj. die Herren v. Dffers und Stüler an, welche die höchsten Herrschaften durch die Kunst- und Alterthumsammlungen zu geleiten die Ehre hatten. Um 1 Uhr verließen Ihre Majestäten und königl. Hoheiten das Museum. Heute Nachmittag um 5 Uhr gab Ihre Maj. die Kaiserin in dem russischen Gesandtschaftshotel ein Diner, dem sowohl unsere als die fremden allerhöchsten und höchsten Herrschaften beiwohnten. Der Idee wird im königl. Schlosse zu Charlottenburg genommen. Morgen Nachmittag reisen die kaiserl. russischen Herrschaften und Ihre Hoh. die Prinzessin Cecilie von Baden (Braut des Großfürsten Michael kais. Hoh.) mittelst Extrazugs von hier nach Stettin und von dort über Ewinemünde nach St. Petersburg. — In Breslau besteht seit zwei Jahrhunderten die Akademie, die von alter Zeit her, als Schlesiens noch österreichisch war, bekanntlich die kaiserl. Leopoldinische heißt und die namhaftesten Naturforscher stets zu ihren Mitgliedern gezählt hat und noch zählt. Ihr Director ist Rees v. Esbeck, welcher infolge seines 1848

ihre Schätze und ihr häusliches Glück in schmalen Gassen und unscheinbaren Häusern verstecken, ruhig die Kunden und Gäste abwartend und sich kluglich begnügung mit den vrunkelosen Wohnzimmern und alten Möbeln, die das Blühen und Berwickeln von fünf oder sechs Generationen mit angesehen hatten. In unsern hochmüthigen Tagen behandelt man die Anhänglichkeit an alte Sitte und Einrichtung als Vorurtheil, beinahe als etwas Unsichliches und Lächerliches. Die jügellose Concurrnz und Eitelkeit, mehr noch als das Bedürfnis und Verfeinerungswesen, haben die üppigen Gewohnheiten des Luxus und der Mode entwickelt; man hält nicht mehr auf reelles Sein, sondern auf äußerlichen Schein. Und wie sollte es anders sein in einer Zeit, wo oft nicht mehr dazu gehört als verführerischer Schein, um sich vorzudrängen, Credit und Ansehen zu erlangen und bisweilen mit Taschenspielergeschwindigkeit das kolossale Vermögen zusammenzujuchsen?

Diesem modischen Zeitgeschmack entspricht die Bauart der neuen Häuser. Von außen haben diese Häuser das Ansehen bombastischer Citadellen; innen ist Alles sehr leicht, oft sehr leichtsinnig gebaut. Die Vorderseiten, aus großen Quadernsteinen errichtet, scheinen wie aus einem vollen Felten gebauen; der Einbau und alle Wände gegen den Hof sind von Bruch- und Backsteinen oder von Holz und Mörtel. Die Zimmerdecken bestehen aus schmalen Balken von Holz oder Gußeisen mit einem dünnen Kalkverwurf, der jeden Schritt durchschallen läßt und oft lange macht, der über und wohnende Nachbar könne plötzlich mit seinem ganzen Hausrath in unser Zimmer herunterfallen. Die Zimmerwände sind meist so dünn, daß jedes Wort, jedes Geräusch fast ungehindert durchdringt, und die Thüren und Fenster so unlicht, daß man zwischen beiden den Zug beständig

am Leibe fühlt. Hierzu kommt noch die Länge der Fenster, die bis auf den Boden reichen, nach italienischer Sitte. Die neuen Bauten sind hinsichtlich der äußern und innern Solidität gerade das Gegentheil von den alten, haben aber vor diesen den Vorzug der größern Zierlichkeit und Bequemlichkeit. Selbst an den einfachsten Bürgerhäusern fehlt es nicht an architektonischen Zierathen, die in monumentaler Weise in den großen Werkstätten am Gebäude selbst ausgehauen sind, und die reichen Herrenhäuser streben davon. Das Innere hat mit dem Äußern gleichen Charakter. Alles ist geschmückt, verguldet, gezieret, gehobelt und gewischt; große Wandspiegel, seine Tapeten, Marmorplatten, Stuccaturen, Bronzebeschläge und Krystallklingen im Ueberflus; bei dem Allen eine sehr bequeme Eintheilung. Das Ganze ist von einer Bequemlichkeit, die wir in unsern Wohnungen über dem Rhein nicht kennen. Die deutschen Baumeister machen in der Eintheilung der Häuser keinen bestimmten Unterschied zwischen den eigentlichen Wohnzimmern und solchen, die zu Gesellschaft dienen sollen. Die häusliche und gefellige Lebensweise ist in Deutschland keine so abgemessene und ausgelegte Sache als in Frankreich, und bei den in Paris bestehenden äußern Sitten und Gebräuchen, die jedem Dinge seine feste Bedeutung und positive Stelle gebot, haben die Architekten vor den deutschen Baumeistern den Vortheil, die Bestimmung jedes Ortmach vor-aus feststellen zu können; sie sind sicher, daß es keinem Niethmann einfallen wird, aus dem Salon das Schlafzimmer und umgekehrt aus dem Schlafzimmer den Salon zu machen, wie in Deutschland oft geschieht, je nachdem man es für gut oder für gemächlich findet, weil bei und in der Art zu wohnen und zu leben die Unterscheidungsklinie nicht so scharf gezogen sind und kein so strenges Formular befolgt wird. (Fortf. folgt.)

beobachteten Verhaltens disciplinarisch seiner ordentlichen Professur entsetzt wurde. Unter andern Emolumenten hatte diese Akademie die Portofreiheit, deren Entziehung ihr jetzt bevorsteht, was ihr auch amtlich angezeigt und worüber nunmehr Verhandlungen mit der betreffenden hohen Stelle schweben. So empfindlich der Verlust jener Begünstigung das Institut auch betreffen würde, so ist ihm der Staatszuschuss bisher doch noch verblieben und die Mitglieder werden gewiss Alles aufbieten, die wissenschaftliche Anstalt zu erhalten. — Obwohl nach amtlicher Mittheilung die Kinderpest in den an Preussisch-Litauen grenzenden Bezirken Polens und Russlands vollständig ausgebrochen hat und die dagegen angeordneten Grenzsperrmaassregeln aufgehoben sind, so bleibt doch ausdrücklicher amtlicher Bekanntmachung zufolge ferner untersagt: die Einfuhr von Rindvieh, von allen Rindviehabfällen, Knochen, Fleisch, Talg, allen Arten roher Rinderhäute u. s. w. Schwarz- und Wollvieh muß am Einlaßorte einer sorgfältigen Reinigung unterliegen, welcher letztern sich auch die Treiber zu unterwerfen haben. Unbearbeitete Wolle darf nur in Säcken oder Ballen verpackt über die Landesgrenze gebracht und in diesem Zustande in das Innere des Landes transportirt werden.

**Berlin, 1. August.** Die „Zeit“ schreibt: Die in mehreren Blättern enthaltene Mittheilung, daß die jetzt hier zur Berathung über die Zuckerfrage versammelte Zollvereinsconferenz eine Herabsetzung der Papierschätze in Berathung ziehen werde, ist unbegründet. Die Conferenz ist nur zur Erörterung der einen angegebenen Frage, der Rübenzuckerbesteuerung, berufen, und es liegt ihren Berathungen daher jeder andere Gegenstand fern. Auch die Annahme, daß die Conferenz im Herbst zu einer Berathung über die Tabakschätze von Neuem zusammentreten werde, scheint nicht auf Thatfachen zu beruhen. Bis jetzt wenigstens verlautet nichts von einer abermaligen Berufung einer Zollvereinsconferenz in diesem Jahre.

Dem „Nord“ wird von hier telegraphirt: Es hätten vorläufige Eröffnungen über eine von den Mächten, welche den Pariser Vertrag unterzeichneten, gegen die moldauischen Wahlen einzulegende Protestation stattgefunden.

**Lübeck, 29. Juli.** (L. Z.) Dem Vernehmen nach dürfte der Zweck der Conferenzen, welche in Betreff des Oberappellationsgerichts zu Wilhelmshöhe zwischen Bevollmächtigten der vier freien Städte stattfinden, die sogenannte „anderweitige Organisation“ des Gerichts, hauptsächlich nur darin bestehen, daß diejenigen Aenderungen der Oberappellationsgerichtsordnung berathen werden, welche die jüngste Reform des Frankfurter Justizwesens erforderlich macht.

**Hamburg, 30. Juli.** (H. E.) Dem Vernehmen nach dürfte die k. k. österrichische Flottilla, deren Ankomst man an der Mündung der Elbe entgegen sah, nicht die Nordsee besuchen, mithin auch nicht in Cuxhaven zu erwarten sein.

**Jehoe, 27. Juli.** (K. C. Bl.) Heute Mittag ist, scheinbar Vernehmen nach, hier die Bewilligung für den Buchdruckereibesitzer Pfingsten eingegangen, sein Geschäft wieder eröffnen und ein Blatt unter dem Titel: „Jehoeer Nachrichten“ herausgeben zu dürfen.

**Paris, 28. Juli.** Ueber den Proceß gegen die des Complots gegen das Leben des Kaisers Angeklagten werden bis zur Veröffentlichung der Anklageacte im „Moniteur“ irgendwelche Mittheilungen nicht gemacht werden. Soviel kann jedoch auch jetzt schon als ausgemacht angesehen werden, daß das Complot nicht, wie einige Blätter dem Publicum glaublich machen wollen, auf reiner Erfindung beruht. Im Gegentheil handelt es sich hier um ebenso ernste als wirkliche Vorgänge, deren Bekanntmachung über das Treiben einer gewissen Partei ein merkwürdiges Licht verbreiten wird. — Die Reise des Herrn Thiers nach Brüssel veranlaßt einige Journale, sehr ungebührlich Lärm zu machen. Der ehemalige Minister hat dabei gewiß nicht die politischen Nebenabsichten gehabt, die man unterlegt, sondern nichts mehr und nichts weniger thun wollen, als seiner persönlichen Verehrung gegen die Königin Amalie einen Ausdruck zu verleihen. Er wird sich jetzt nach Wiesbaden begeben, dessen Heilquellen zu benutzen er durch seinen Gesundheitszustand genöthigt ist. — Was die Wahlen in der Moldau anbelangt, so erwartet man in den nächsten Tagen eine darauf bezügliche Note im „Moniteur“ zu lesen. — Das Project der Regierung, eine allgemeine landwirthschaftliche Versicherungskasse zu gründen, stößt auf mannichfachen Widerspruch und wird im Staatsrath noch harte Angriffe zu bestehen haben. Gleichzeitig ist eine andere wichtige Maßregel in Erwägung gezogen worden. Ich meine die völlige Freigebung des Regergewerbes. So groß sind die Fortschritte, welche die Grundsätze der Verkehresfreiheit in den

letzten Jahren gemacht haben, daß der Staatsrath einhellig diesen Vorschlag gutheißt. Die Fleischtaxe hat, so lange sie besteht, zu Gunsten des consumirenden Publicums nichts geleistet. Die Fleischer haben sich dabei allerdings nicht schlecht befunden. Kein Wunder, wenn sie durch die Hinweisung auf die angeblichen Gefahren, welche die völlige Freigebung für die Consumenten mit sich führen sollte, die Regierung von der betretenen Bahn ablenken vermöchten sind. Die Regierung wird jedoch sich nicht irre machen lassen, sondern unverzüglich zur Ausführung ihres Beschlusses verschreiten. Bereits sind über 500 Gesuche um Concession zur Eröffnung neuer Fleischläden eingegangen. Eine bemerkenswerthe Thatsache ist es, daß, während wir hier das halbe Kilogramm (= 1 Zollpfund) mit 1 Fr. 20 Cent. (96 Pf.) bezahlen, dasselbe 40 Kreuz (32 deutsche Meilen) von hier nur 60 Cent. (48 Pf.), also gerade halb soviel kostet. Man will übrigens bei der Freigebung des Fleischergewerbes nicht stehen bleiben, sondern denkt dasselbe Princip auch bei der Wäckeri in Anwendung zu bringen. — Ein betrübendes Ereigniß der letzten Tage ist die Entlassung und Abreise des schweizerischen Gesandten, Herrn Wermann, dessen Rücktritt in officieller Weise heute Morgen vom „Journal des Débats“ verkündet wird. Man sieht diesen intelligenten und ehrenhaften Staatsmann ungern aus Paris scheiden, und würde es sehr bedauern, wenn seine Entfernung nur dazu dienen sollte, Hrn. Dr. Kern den Weg hieher zu öffnen. — Das Gerücht, daß Béranger's neueste Gedichte der Kaiserin gewidmet seien, scheint sich zu bestätigen. Auf den ersten Anblick könnte dies seltsam erscheinen, denn es sind unter ihnen manche Lieber, die nicht gerade ein Ideal von Sittlichkeit darstellen. Vielleicht sind es politische Lieber. Im Volke herrscht gegen Herrn Perrotin, Béranger's Testamentsexecutor, eine ungemeine Erbitterung. Mit Kohle findet man häufig an die Häusermauern der Faubourgs angeschrieben: Perrotin! oft mit injuriösen Beinamen. Wie verlautet, wird der Angegriffene in den Zeitungen einen Brief zu seiner Rechtfertigung veröffentlichen.

**Paris, 30. Juli.** Das Wiedererintreffen des Kaisers in Paris wird vom „Moniteur“ in folgender Weise gemeldet: Gestern Abend 6 Uhr ist der Kaiser, von Chalons kommend, wieder hier eingetroffen. Begleitet wurde Sr. Majestät von den Generalen Espinasse und Fleury als Adjutanten und dem Fürsten de la Tour d'Auvergne als Ordonnanzoffizier. Ein Bataillon kaiserliche Gendarmarie und ein Bataillon Linie waren auf dem großen Hofe des Straßburger Bahnhofes aufgestellt. Von diesen Truppen wurde Sr. Majestät mit dem einstimmigen Ruf: „Es lebe der Kaiser!“ empfangen. Beim Aussteigen aus dem Waggon empfingen den Kaiser die Marschälle Bailant und Wagnan, der Seinespräfect mit seinem Generalsecretär, der Polizeipräfect, der Präsident und die Mitglieder des Verwaltungsraths der D. bahn. In einem offenen Wagen ohne Escorte fuhr der Kaiser, umgeben von einer beträchtlichen Menschenmenge, welche ihn mit den wärmsten Aclamationen begleitete, über die Boulevards nach St. Cloud. Die Gesundheit Sr. Majestät ist vortreflich. — Die interimistische Verwaltung des Finanzministeriums hat durch ein Decret vom 28. Juli aufgehoben, indem Herr Wagnan in seine zeitweilig durch den Minister des kaiserlichen Hofes, Herrn Fould, versehenen Functionen wieder eingetreten ist.

Die „Gazette des Tribunaux“ meldet, daß die Anklagekammer gestern ihr Urtheil in der Angelegenheit Mazzini's, Ledru-Rollin's und Consorten gesprochen hat. Die sieben Angeklagten werden vor die Affisen verwiesen. Sie sind angeklagt, nach einem zwischen ihnen vereinbarten Entschlusse ein Complot zu dem Zwecke, ein Attentat auf das Leben des Kaisers auszuführen, gebildet zu haben, welchem Complot ein Act gefolgt sei, um dessen Ausführung vorzubereiten, und dieses Verbrechen werde nach Art. 89 des Strafgesetzbuchs bestraft (nämlich mit dem Tode). Die drei anwesenden Angeklagten, Tibaldi, Bartolotti und Scilli, genannt Saro, werden bereits in der ersten Hälfte des Monats August, wahrscheinlich den 8. oder 10., vor die Affisen kommen. Die vier abwesenden Angeklagten, Mazzini, Ledru-Rollin, Massarenti und Campanella, werden erst nach Erfüllung der bei den Verurtheilungen in contumaciam notwendigen Formalitäten gerichtet werden können. Ueber diese vier Personen werden jedoch nicht die Geschwornen ihren Spruch fällen, sondern nur der Gerichtshof, wie dieses bei Verurtheilungen in contumaciam der Fall ist. Der Generalsecretär wird in dieser Sache, der man natürlich eine große Wichtigkeit beilegt, das Wort ergreifen. Die „Gazette des Tribunaux“ theilt einige Einzelheiten über diese Angelegenheit mit, die, wie sie sagt, die Basis der Anklage bilden.

Obgleich dieselben zum größten Theile bekannt sind, so dürfte die nachfolgende Vervollständigung doch von Interesse sein. In den ersten Tagen des Monats Juni erhielt die Polizei Kenntniß von der Anwesenheit mehrerer Italiener, die aus London herübergekommen waren, wo sie häufige Zusammenkünfte mit Mazzini und andern Mitgliedern des europäischen Centralcomités gehabt hatten. Am 10. Juni wurden drei aus Genua kommende Briefe mit Beschlag belegt; dieselben waren von Mazzini geschrieben. Der eine dieser Briefe war an Campanella, Mitarbeiter Mazzini's an der Redaction der „Italia del Popolo“, gerichtet, der zweite an Massarenti und der dritte, nur einige Zeilen enthaltend, war für Tibaldi bestimmt. In dem Briefe an Campanella, der Instructionen über den in Italien ausgeführten Handreich enthält, sagte Mazzini, daß man vor Allem an die Affäre von Pavia (? Wahrscheinlich ein veralteteter Ausdruck für einen bestimmten Anschlag; man glaubt, daß hiermit die Ermordung des Kaisers gemeint sei. D. Red.) denken müsse, daß dieselbe dringend und entscheidend sei und daß Alles von ihr abhängt. Er kündigte ferner an, daß Massarenti ihn benachrichtigt habe, daß zwei Männer zu ihm gekommen seien, daß, wenn dieselben gut und sicher seien, man ihnen Geld geben müsse, um einen Monat in Paris leben zu können, und daß man sich dieserhalb an den Bankier wenden müsse. Mazzini setzte noch hinzu, daß zwei andere Männer sich gegenwärtig in Paris befänden, jede dieser Gruppen müsse aber getrennt handeln und ohne sich in Beziehung zu einander zu setzen. Zum Schlusse enthält der Brief eine Empfehlung an die Rue-Neuve-Ménilmontant, wo man das Material finden würde. Es war Tibaldi, der in der genannten Straße wirklich wohnte, für den diese Empfehlung bestimmt war. Er wurde verhaftet, und eine angelegte Hausdurchsuchung führte zur Entdeckung von 5 Dolchen und 20 geladenen Pistolen. Der Brief Mazzini's an Massarenti enthält ähnliche Instructionen, wie der an Campanella. Was das Billet Mazzini's an Tibaldi betrifft, so empfiehlt es die beiden Ueberbringer und versichert, daß man Vertrauen zu ihnen haben könne. Die Briefen waren Bartolotti und Scilli, die kürzlich aus London gekommen waren, wo sie häufige Zusammenkünfte mit Mazzini vor dessen Abreise nach Genua gehabt hatten. An dem Tage, an welchem Tibaldi verhaftet wurde, kamen Bartolotti und Scilli in dessen Wohnung und wurden dort postikt Agenten verhaftet. Es scheint, daß die Untersuchung zur Beschlagnahme einer großen Anzahl von Papieren geführt hat, welche die in dem am 10. d. M. faßirten Briefe enthaltenen Andeutungen bestätigen. In einem dieser Briefe tabelt einer der Angeklagten die Nachlässigkeit eines seiner Mitschuldigen, indem er ihm sagt, daß der „Alte“ sich beklage und sehr unzufrieden sei. Im Laufe der Instruction machte Bartolotti Geständnisse. Er erklärte, daß er in London zwei Unterredungen mit Mazzini und einem Franzosen gehabt habe, welchen er für Ledru-Rollin ausgab. Er sagte ferner, daß er insofern für Unterredungen mit seinem Landsmanne Scilli nach Paris geschickt worden sei. Seine Mission sei jedoch nicht die gewesen, Louis Napoleon zu ermorden, sondern er sei beauftragt gewesen, beständig in der Nähe zu sein, um zu wissen, wann der Kaiser ausgehe. Scilli ludnete zuerst hartnäckig, später aber bielt er sich seines Eides embanden, weil Bartolotti den selbigen gebrochen habe, und machte dann Geständnisse. Er gab den Zweck seiner Reise an und gestand, daß er den Befehl erhalten habe, den Kaiser zu ermorden. Um die Wahrheit dieser Geständnisse zu beweisen, gab er den Ort an, wo er zwei Dolche verborgen hat, welche Tibaldi ihm für sich und Bartolotti gegeben. Diese Waffen wurden in der That an dem bezeichneten Orte vorgefunden. Alle diese Beschuldigungen stellt Tibaldi aufs Vollständigste in Abrede. Derselbe ist ein Mechaniker, der seit mehreren Jahren in Paris wohnt. — Nach einer Correspondenz der „L. Z.“ spricht keiner der drei Angeklagten, Tibaldi, Bartolotti und Scilli, welche sich in den Händen der Justiz befinden, französisch, wodurch die Verhandlungen sich in die Länge ziehen werden. — Die Gerichtsgenossen melden, die drei wegen des Complots in Anklagsstand versetzten Italiener hätten von Amtswegen die Herren Templier, Lacan und Rivollet als Rechtsbeistände zugeordnet erhalten. Sie hätten sich jedoch, nachdem sie bis dahin die Wahl eines Anwaltes unterlassen, die Herren Desmaret, Mailard und Floquet zu Wertheilignern erboten. — Am 30. Juli hat eine Versammlung des Bankcomités stattgefunden. Die erwartete Disconthaberhebung hat nicht stattgefunden, dagegen soll sich die Entlassung des Gouverneurs Verneß und die Ernennung Andouiller's an seiner Statt sich bestätigen.

**Rußl.** — Erfurt, 31. Juli. Im Erfurter Musikverein erhielt die Feier des Stiftungsfestes am 28. d. M. durch abermalige Mitwirkung der Frau Sophie Förster einen besondern Glanz. Das Concert im sinnig geschmückten Saale des Schauspielhauses eröffnete ein Festchor von Waischener aus „Apolo von Kassau“, dem Taubert's prächtvolle Symphonie, C-moll, vorzüglich exequirt, sich festlich anreihete. Mit allgemeiner Theilnahme wurde Frau Förster empfangen und nach Vortrag der einfach schönen Schöpfung-Arie: „Nun leut die Flur“ mit lautem Applaus reichlich belohnt. Wir wurden sofort überzeugt, daß wahrer Künstlerinn das feste Fortschreiten der gezeigten Sängerin zur Vollendung leite, denn so vorzüglich die erste Arie in getragener Weise ausgeführt wurde, erregte nicht minder der Vortrag im colorirten Gesange der Norma-Arie: „Casta diva“ die allgemeine Bewunderung. Das „Wiegenlied der Verlassenen“ von Band machte, meisterhaft ausgeführt, einen außerordentlichen und tiefen Eindruck; großen Beifall fand das wirklich originelle Ständchen: „Wenn du im Traum wirst fragen“ von Taubert und dessen „Gute Nacht“. — Auch der junge Violinist Winkelhaus von hier gewann wohlverdienten Erfolg durch den Vortrag einer Phantasie von Morb. — Am nachfolgenden Tage wurde Frau Förster zu Ehren, welche den Erfurtern stets ein willkommener Gast sein wird, ein gefälliges Fest am Schießhause veranstaltet.

Für Besucher der schönen Umgebungen unserer Stadt ist von Interesse eine in diesen Tagen hier erschienene „Specialkarte der Umgegend von Dresden und der besuchtesten Theile der sächsischen Schweiz“ (Dresden, Robert Beyer). Durch die außerordentliche Sauberkeit und Klarheit

des Stiches, welchen der bereits vortheilhaft bekannte Kupferstecher Julius Repl ausgeführt hat, ist es gelungen, auf dem eine handliche Größe nicht überschreitenden Plane ein so ausdasselndes Detail zu vereinigen, wie auf einem andern gleich großen Plane kaum sich eingetragene finden dürfte. Die Deutlichkeit und Brauchbarkeit der Straßen- und Wegezeichnung hat durch vollständige Einweglassung aller Terrainaufzeichnungen begrifflicher Weise sehr gewonnen, und ein treffliches Mittel zur Orientirung auf der Karte ist das derselben beigegebene, 12 Seiten lange, alphabetische Ortsverzeichnis, welches auf die einzelnen geographischen Felder des über den Plan gezeichneten Liniennetzes verweist. Der Plan reicht nach Westen bis jenseit Weissen, bis nahe an Freiberg, im Süden bis über Dippoldiswalde, umfasst im Osten Königstein und Stolpen, im Norden endlich Rottitz und Seifersdorf bei Radeberg.

Die verschieden lautenden Nachrichten über den literarischen Nachlaß Béranger's werden durch die Mittheilung eines Briefes desselben an den Advocaten Jottrand in Brüssel vom Jahre 1849, wenigstens bis zu diesem Zeitraume hin, am besten berichtigt. Béranger schreibt: „Aus Bedürfnis, für die Nachwelt einige Stellen der politischen Anspielungen in meinen Liedern aufzuklären, habe ich schon vor 20 Jahren einige kurze Anmerkungen zu meinen zwei ersten Bänden aufgesetzt, welche man bei meinem Tode vorfinden wird. Für die übrigen Bände ging mir die Geduld aus. Ja, ich habe noch mehr gethan, ich habe mein Leben bestritten; so einfach und schlicht es dargestellt ist (denn ich habe mich auf mein Leben als Liederdichter beschränkt), wandelt sich oft die Lust an, es dem Feuer zu übergeben. Auch würde das längst geschehen sein, hätte ich sie nicht meinem Verleger versprochen, der für mich wie ein Sohn sich benimmt.

Wenn meine Vernichtungslust nicht noch die Oberhand gewinnt, wird sie derselbe gleichzeitig mit den 80 bis 90 Liedern meines Alters herausgeben, die bereits sein Eigenthum geworden, über die er jedoch erst bei meinem Tode zu verfügen ermächtigt ist.“

Man schreibt aus London: In drei Reihen eng an einander gedrängt, nehmen die gegenwärtig aufgestellten 83 Modelle zu dem Wellington-Denkmal in St. Paul die Kirchenhalle des Westminster-Palastes bergestellt ein, das man für die umfangreicheren nicht einmal einen ordentlichen Standpunkt zur Beschaauung hat. Bekanntlich hatte die Regierung einen freien Concurs ausgeschrieben, an dem sich alle Nationen Europas betheiligen konnten und auch betheiligten. Die Ideenarmuth bei einzelnen Modellen ist so gewaltig, daß sie wirklich komisch wird und man kaum begreifen kann, wie Leute, die sich Künstler nennen, solche Armseligkeiten, solche Zuckerbäcker-Plastik auszustellen wagten. Damit sei aber nicht gesagt, daß unter den Modellen keine wahrhaft monumentalen Schöpfungen seien, wüßte das Gegenstandes und des Ortes, wo das Monument errichtet werden soll. Unter den englischen Künstlern, die mit concurren, nennen wir nur Marshall und Gibson. Französische Künstler haben sich weniger betheiligt, aber selbst spanische, portugiesische, florentinische und deutsche Künstler, unter denen als namhafte, bewährte Künstler nur Professor Pöhlner aus Dresden und Schiewelke aus Berlin zu nennen sind. Allgemein gespannt ist man auf den Entscheid der Jury. Der englische Witz und besonders der „Punch“ schwingt schon seine Geißel und macht sich lustig über die Vergobungen, die Polyptronen und wie die Mittelchen und Geschmackslosigkeiten alle heißen, mit denen einzelne der Künstler auf die Masse wirken und blenden wollen.

Paris, 31. Juli. (T. D.) Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht den zwischen Frankreich und dem Großherzogtum Baden wegen Erbauung einer festen Rheinbrücke bei Rehl abgeschlossenen Vertrag. — Der kaiserliche Hof legt wegen des Todes des Fürsten Canino auf fünf Tage Trauer an. Die sterblichen Reste des Letzgenannten werden nach Corsica gebracht.

Vern, 29. Juli. (Hf. Bg.) Seit gestern wird im Nationalrath eine ziemlich lebhaftc Debatte über die Garantiefrage der Freiburger Verfassung geführt. Die Commission trägt darauf an, der vorliegenden Verfassung die eidgenössische Gewährleistung nicht zu ertheilen, sondern dieselbe zurückzuweisen, um sie mit der schweizerischen Bundesverfassung in Einklang zu bringen. Herr Barmann in Paris hat seine Demission als eidgenössischer Minister eingegeben; Herr Dr. Kern ist an seine Stelle ernannt; der Wechsel findet am 15. October statt.

Genoa, 25. Juli. (A. B.) Mehrere Obersten und einige andere höhere Offiziere der biesigen Nationalgarde haben infolge der Ereignisse vom 29. und 30. Juni ihre Entlassung eingereicht. Auch spricht man immer noch von Veränderungen im Ministerium. Den hier umlaufenden Gerüchten zufolge würde sich nicht nur Herr Rattazzi, der Minister des Innern, sondern auch der Advocat Desforesti, der Minister der Gnaden und der Justiz, zurückziehen, und letzterer durch den Präsidenten der Kammer der Abgeordneten ersetzt werden. Ebenso sollen in den höheren Zweigen der Verwaltung einige Veränderungen vorgenommen werden. So soll der hiesige General-Intendant zu andern Berichtigungen berufen, der von Turin in Rücktritt gesetzt werden und der von Nizza in gleicher Eigenschaft hierher kommen. — Die Beschlagnahmen und Verurtheilungen wegen Preservergehen werden immer häufiger. „Il Cattolico“, der Vorkämpfer der clericalen Blätter, ist soeben wegen der feindlichen Haltung, die er gegen Herr v. Rattazzi beobachtet, mit Beschlag belegt worden. Der Herausgeber des „Asino“ des Herrn Guerrazzi und der „Espero“ sind zu Gefängniß- und Geldstrafen verurtheilt, der Duca d'Avanzo aber ist von dem Schwurgericht, vor das man ihn seiner Verfe über Milano wegen gestellt, freigesprochen worden.

Madrid, 28. Juli. (T. D.) Verschiedene Reformpläne werden angekündigt. Dieselben beziehen sich auf die Provinzialdeputationen, auf die Municipalitäten, auf die Functionen des Civilgouverneurs und auf die Benennung des königlichen Rathes, der von nun an die Bezeichnung Staatsrath erhalten soll.

London, 29. Juli. Prinz Albert ist gestern Nachmittag bei stürmischem Wetter von Antwerpen in Dover gelandet und war von da mit der Eisenbahn nach Portsmouth gefahren, wo ihn die Königin erwartete. — Der „Times“ zufolge werden sich während der Anwesenheit des Kaisers der Franzosen zu Osborne die Linienfahrer „Saint Vincent“ (101 Kanonen), „Esar“ (91 Kanonen), „Blenheim“ (61 Kanonen) und eine Anzahl anderer englischer Kriegsschiffe nach Spithead begeben. — Nicht nur die Brigade Barrett, welche nach China bestimmt war, wurde nach Kalkutta dirigirt, sondern auch ein Theil der Brigade von Straubenzee wurde ihrer Bestimmung entzogen und nach Bombay geschickt. Demzufolge wurden vorerst auf drei Dampfern das 6. und 23. Füsilier-, das 90. Infanterieregiment, drei Bataillone Serartillerie und Material nach Indien eingeschifft. Sämmtliche Truppen waren für China bestimmt.

Der Inhalt der neuesten Depeschen aus Indien (s. unter Bombay) wird von den Morgenblättern in verschiedener Weise besprochen. Der „Pecalo“ findet Disraeli's Behauptung im Unterhause, die Empörung sei keine militärische, sondern eine nationale, dadurch bestätigt. Dieses Blatt, sowohl wie „Daily News“, sieht die neueren Nachrichten als sehr bedenklich an, namentlich, weil der König von Aude eine große Rolle gespielt zu haben scheint. — In den Augen der „Morning Post“ sind die Berichte gewichtig genug, um Beforgnisse zu erwecken, aber durchaus nicht geeignet, den Verlust Indiens in Aussicht zu stellen. Delhi sei viel zu stark besetzt, als daß man hätte hoffen dürfen, es mit einem Handstreich zu nehmen, und so lange die Meuterei sich auf das Heer von Bengalen beschränke, könne man sich füglich jeder übertriebenen Ängstlichkeit entschlagen. Viel günstiger noch werden die mitgetheilten Berichte von der „Times“ gedeutet. Es gehe klar aus ihnen hervor, daß die Meuterei sich auf die nordwestlichen Provinzen im Innern des Landes beschränke, wo sie durch einen Kreis von Ordnung und Loyalität eingedämmt sei. Die Operationsbasis sei auf allen Seiten ungehindert, somit die Lage nicht schlimmer, als bei manchen früheren Localkriegen mit einem Staate oder einem Staatenbunde. Die Beistellung des Erbprinzen von Aude sei ebenfalls nichts weniger als überraschend. Diese Dynastie habe von jeher intriguiert, und der König sei vielleicht unwirklich, wie jene fürstliche Strohpuppe zu Delhi in den Strudel hineingeworfen worden. Jetzt, da er im Gewahrsam sich befindet, werde er als Mitschuldiger einen Theil der Kriegskosten mit seiner Apanage zu zahlen haben. Den Empörern selbst werde man mit den aus allen Ecken herbeieilenden Truppen nun wohl bald auf den Leib rücken können; Verwundete und Verwundete würden das Ihrige thun, um den Kampf rasch zu beenden.

Warschau, 28. Juli. Man meldet der „Schl. Btg.“, daß der kaiserliche Ukas bezüglich der in Warschau zu errichtenden medicinischen Akademie veröffentlicht worden sei.

OC Athen, 25. Juli. Sehr gefegnete Ernte in Griechenland. — Der König weilt fortwährend auf seinem Landgute im Dorfe Arphissa.

OC Konstantinopel, 25. Juli. Häufige Feuerbrünste. — Die Hochzeitsfeier Ethem Pascha's mit der Prinzessin des Sultans wurde am 23. d. M. vollzogen. — Ein großartiges Feud ermächtigt die moldau-walachischen Emigranten zur Rückkehr in die Fürstenthümer.

Montenegro. Ueber die Internirung der in Cattaro gefessenen montenegrinischen Flüchtlinge berichtet man der „Tr. B.“ aus Zara, 24. Juli: Heute kam mit dem Flopdampfer „Arciduca Lodovico“ der ehemalige Präsident des montenegrinischen Senats, Ritter Georg Petrovich, mit seinem Neffen, S. Kefo Massanov, nach Zara, wo ihnen die k. k. österr. Regierung ihren Wohnsitz anwies. Hier wurden sie von dem Serdar Mito Martinovich empfangen, der hier mit seinen Söhnen in der Verbannung lebt. Nachdem die

k. k. österr. Regierung dem Wunsche des Fürsten von Montenegro durch die Confinirung der Flüchtlinge willfahrte, läßt sich hoffen, daß die nachbarlichen Beziehungen zwischen Montenegro und der Bocca di Cattaro nicht mehr gestört werden.

Aus Bombay sind, wie bereits gemeldet, Berichte eingegangen, die bis zum 1. Juli reichen. Die „Wien. Btg.“ bringt aus dieser Post folgenden, die neuesten telegraphischen Depeschen mehrfach ergänzenden Auszug: Delhi ist noch immer nicht gefallen; dort lebt die Erinnerung an die ehemalige Herrlichkeit des Großmoguls in ihrer ganzen Kraft, und man glaubt, daß die Meuterei nicht bezwungen werden könne, so lange jene Stadt nicht bezwungen sein wird, und General Barnard, der Oberbefehlshaber, wartete noch auf Verstärkungen. Die bengalische Armee hat aufgehört zu existiren; den Regimentern, welche nicht in offene Meuterei ausbrachen, wird nicht getraut, und sie werden mit großer Beforgniß überwacht. Die eingebornen Regimenter von Kalkutta sind entwaffnet; es befinden sich Truppen darunter, die erst vor wenigen Wochen vom Generalgouverneur persönlich ihres Wohlverhaltens halber belobt wurden. Die Verbindung mit den oberen Provinzen ist fast ganz unterbrochen, und die Nachrichten, welche aus den Provinzen Bengalens und dem Nordwesten kommen, lauten höchst betrübend. Ueberall neue Meutereien und neue Geruch. So hat sich auch ein früher seiner Anhänglichkeit halber bekanntes Regiment von Allahabad empört und seine Offiziere ermordet. Ueberhaupt sind gegen die Offiziere und deren Familien von den Meutereern unerhörte Grausamkeiten verübt und die Opfertaugen kaltblütig niedergemacht worden. Auch in Hyderabad, im Gebiete des Nizam, ist ein neuer Aufstand ausgebrochen. Zum Glück haben die Armeen von Madras und Bombay ihre Treue bis her bewahrt und allen Aufregungen widerstanden. Der „Bombay-Times“ zufolge will Lord Elgin alle in China befindlichen britischen Truppen nach Ostindien zurücksenden. Am 7. Juni besand er sich in Gesellschaft des Generals Ashburnham in Pinang. Man hofft, daß diese Truppen bald in Indien ankommen werden. Auch nach den Capcolonien und der Mauritiusinsel sind Befestigungen ergangen, alle nur irgend entbehrlichen Truppen, die sich vielleicht auf 4000—5000 Mann belaufen dürften, nach Ostindien zu entsenden. In Multan ist ein englisches Musketierregiment angekommen, wodurch die Ruhe in jenem Theile des Pendschab gesichert ist. Auch in Kalkutta sind zwei englische Regimenter, eine Batterie und der zum Commandanten der bengalischen Truppen ernannte Sir P. Grant angekommen. Der abgesetzte König von Aude und sein Minister Ali Nudy Khan sind verhaftet und im Fort William gefangen. Man beschuldigt ihn, an der Spitze einer Verschwörung gegen die englische Herrschaft zu stehen.

Aus den in London eingegangenen Depeschen bringen „Times“ und „Daily News“ folgende gleichlautende Mittheilungen: Bis zum 17. Juni hatte General Barnard mehrere Ausfälle aus Delhi mit schwerem Verlust der Aufständischen zurückgeschlagen. Er wartete auf Verstärkungen. Von Madras wird mit Bestimmtheit gemeldet, daß Delhi gefallen sei, doch wird diese Nachricht von Bombay aus nicht bestätigt und erscheint somit als verfehlt. Kraft eines von der legislativen Versammlung gegebenen Actes ist die indische Presse unter das Concessionsystem gestellt worden. Die eingebornen Truppen in Kalkutta und die Brigade in Barrackpur wurden ohne Anstand entwaffnet. In Madras fühlte man sich beunruhigt, doch hatten sich in dieser Präsidenschaft eben so wenig, wie in Bombay, bei der Armee irgendwelche Anzeichen von Unzufriedenheit kundgegeben. In Kalkutta war das Ein- und Ausfuhrgeschäft fast ganz in Stockung. Geldmarkt etwas knapper. Stock niedriger. — In Madras war der Importmarkt fortwährend animirt. Geldmarkt etwas dringter, Stock niedriger, Wechselkurs 2 Sh. 2 1/2 Per. — In Bombay ist der Importmarkt als geschlossen zu betrachten: Gold wurde seltener, der Zinsfuß ist um 1 pCt. gestiegen; in Stock war wenig Geschäft. Wechselkurs 2 Sh. 2 1/2 Per. — 2 Sh. 2 1/2 Per.

Die „Morning-Chronicle“ enthält noch folgende Notizen: „Vor Abgang des Postdampfers war in Kalkutta das Gerücht verbreitet, Delhi sei gestürzt worden, doch war diese Nachricht nicht beglaubigt. Etnem andern Gerüchte zufolge hatten die Engländer vor Delhi eine gemaltige Schlappe erlitten.“ Dasselbe Blatt will von einem Reisenden, der auf seiner Ueberfahrt von Australien Ceylon berührte, erfahren haben, daß die Insel brimabe ganz von europäischen Truppen entblößt, daß die weiße Bevölkerung daselbst ängstlich und misvergnügt sei und daß in der That der Brandschaden der indischen Empörung sich schon bis Ceylon ausgedehret habe.

Was Delhi betrifft, so wurden die Empörer, wie die „Tr. Btg.“ berichtet, welche einen Ausfall machten, zwar am 8. Juni mit großem Verluste zurückgeschlagen, und es fielen 28 Kanonen in die Hände der Engländer, welche die Höhen besetzt hatten; aber General Sir Henry Barnard, der dort commandirt, dürfte vor Ankunft von Verstärkungen keinen entscheidenden Angriff versuchen können. Delhi ist von einer hohen, mit Schiffschrauben versehenen Mauer, einem tiefen Graben und einem Glacis umgeben. Nur ein Thor ist durch eine Befestigung in europäischem Style gedeckt. Die Stadt hat ungefähr 7 bis 8 englische Meilen im Umfange und ist im Osten von dem Flusse Jumna bespült. Der Palast selbst hat eine ziemlich feste Lage und die Stadt könnte, obgleich die Mauern schweren Geschützen kaum widerstehen dürften, doch ohne eine Beschießung schwer genommen werden, wenn die Besatzung energischen Widerstand leistet. Eine förmliche Belagerung würde jedenfalls Zeit brauchen, und zu einem kräftigen Ueberfall oder Handstreich sind die Belagerten für jetzt zu schwach an Zahl.

Aus Hongkong, 10. Juni. Die größten militärischen Operationen werden, wie man dort und in Kanton meint, einweilen unterbleiben; dagegen haben erfolgreiche Expeditionen gegen die chinesischen Kriegsschiffe stattgefunden; die Engländer haben 140 solche mit Kanonen versehene Fahrzeuge und auch ein Fort genommen. Ein Aufstandversuch der Chinesen in Makao, wo sie Steine gegen die europäischen Soldaten warfen, ist im Entstehen unterdrückt worden; die Meuterei sind zu 600 Stockreichen verurtheilt worden, wovon sie je 100 erhalten, sodann ins Gefängniß abgeführt werden, um ihnen Zeit zur Erholung und zur Fortsetzung der Strafe zu lassen. Man erwartet in Makao 700 Mann por-

tugieffischer Soldaten zu Verstärkung der Besatzung. In den andern, den Europäern geöffneten chinesischen Städten herrscht Ruhe.

Die neuesten englischen Blätter melden: Die chinesische Flotte ist in zwei verschiedenen hartnäckigen Treffen zerstört worden. Die Chinesen hatten ihre Kanonen mit beispielloser Ausdauer bedient. Wir haben 83 Mann Tode und Verwundete; unter Erstern den Major Kearney. Commodore Keppel und der Master der Fregatte „Kaleigh“ sind vom Kriegsgerichte von der Schuld am Verlusie dieses Fahrzeuges freigesprochen worden. Im Norden war Alles ruhig.

New-York. Die mit dem „Columbia“ eingetroffene Post vom 18. Juli hat aus Leavenworth (in Kansas) die telegraphische Nachricht vom 16. gebracht, daß zu Lawrence eine furchtbare Empörung ausgebrochen ist. Der Gouverneur Walker hat in einer Proclamation die feste Absicht ausgesprochen, jeden Widerstand mit Gewalt niederschlagen zu wollen und zu diesem Zwecke um Zusendung von Unions-truppen gebeten. — In Costa-Rica hat Präsident Mora die Webster'sche Transitconcession wegen Nichtzahlung der bis zum 1. Juni vertragemäßig zu entrichtenden 500,000 Dollars für erloschen erklärt. Die Republik Costa-Rica und Nicaragua werden nach Reconstituirung der letztern sofort einen neuen Verkauf der Concession zu schließen suchen, um die unterbrochene Communication sobald als möglich wieder herzustellen.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

Dresden, 1. August. Bei der von heute ab gültigen Gewichts- und Preisbestimmung für Semmeln, Weizenmehl und Kleie finden wir den Scheffel Weizen mit 7 Thlr. 10 Ngr. Einkaufspreis, mithin 6 Ngr. niedriger als bei der Tare vom 1. Juli notirt. Auch sind die Fabrikationskosten beim Gebäck wieder auf 1 Thlr. 24 1/2 Ngr. reducirt, indem die frühere Erhöhung um 2 Ngr. als Vergütung des höhern Verzehraufwandes wegen niedrigen Wasserstandes weg-gelassen ist. Es stellt sich, sonach der Preis des Scheffels Weizen beim Gebäck auf 9 Thlr. 19 Ngr. (incl. 14 1/2 Ngr. städt. Abgabe) und beim Mehl auf 8 Thlr. 2 1/2 Ngr. (incl. 5 Ngr. städt. Abgabe und 17 1/2 Ngr. Fabrikationskosten). Dieser Tare gemäß muß eine Semmel von 12 Pf. jezt 18 Th. 1 Duent (2 Duent mehr); ein Dreieckbrot 6 Th. 2 Duent (unverändert) wiegen; das Viertel gutes Weizenmehl kostet jezt 2 Thlr. 11 1/2 Ngr. (2 1/2 Ngr. weniger), das mittlere 8 1/2 Ngr. (3 Pf. weniger) pr. Miede; das Viertel Weizenkleie 8 1/2 Ngr.

Petziph, 1. August. Wie aus einer heute vom Stadtrath veröffentlichten Bekanntmachung und Dancksagung hervorgeht, hat der am 30. August 1855 verstorbenen hiesige Bürger, Herr Kammerath, Comthur u. Ritter v. Christian Gottlob Frege, in seinem Testamente unfrer Stadt für gemeinnützige und milde Zwecke die Summe von 69,000 Thlr. ausgesetzt. Wegen zweier, erst fünf Jahre nach dem Tode des Erblassers zahlbaren Capitale von 30,000 Thlr. resp. 20,000 Thlr. sind noch Verhandlungen über deren definitive Bestimmung im Gange, dagegen 11,000 Thlr. von den Erben sehr bald nach dem Tode des Schenkgebers ausgezahlt worden, obgleich hierzu für dieselben keine Verpfändung vorlag. Von letzterer Summe erhält 3000 Thlr. das Jakobshospital, 1000 Thlr. die Thomasschule, 2000 Thlr. der Theaterpensionfonds, die Zinsen von 3000 Thlr. sollen zur Belohnung ausgezeichneter Dienstboten und von 2000 Thlr. zur Beihilfe ausgezeichneter Schüler und Schülerinnen des Conservatoriums für Musik verwendet werden. Der Anordnung des seligen Frege zufolge tritt auch die Vertheilung der Zinsen von 3000 Thlr. am 30. d. M., als seinem Todestage, zum ersten Male in Kraft. Die hierzu berechtigten Dienstboten werden deshalb bereits aufgefordert, sich beim Stadtrath anzumelden; sie müssen mindestens 20 Jahre hindurch bei einer oder doch nur bei zwei Herrschaften in hiesiger Stadt gedient haben. Die zu erwartende Belohnung wird nicht unter 10 Thlr. betragen.

Vanzen, 31. Juli. Vorgestern ist in den Sälen des hiesigen Schießhauses die diesjährige oberlausitzer Provinzialgewerbeausstellung eröffnet worden. Obgleich dieselbe leider von der Provinz nur spärlich beschildet wurde und die eigentliche oberlausitzer Industrie fast gar nicht auf ihr vertreten ist, so verdient das Vorhandene dennoch die vollste Beachtung, und werden wir seiner Zeit einen ausführlichen Bericht erstatten. — Ein großer Theil auch der Dresdner Frauenwelt wird es nicht ohne Interesse vernehmen, daß der Chef der rühmlichst bekannten hiesigen Schnitt- und Modewaarenhandlung, Herr August Gröhner, nach längerem Siechtum infolge eines wiederholten Schlaganfalls gestern in Teplitz verstorben ist.

Schandau, 31. Juli. Außer 3, 2 zu Thal und 1 zu Berg steuernden, mit Kaufmannsgütern besetzten Rähnen passirten nach der „Sächs. Erb-Btg.“ in der Zeit vom 22. bis mit 28. d. M. noch 91 nur mit Kohlen, Holz u. d. beladen gewesene Fahrzeuge unfer Hauptzollamt, die dem seit dem 5. Januar bis 28. Juli überhaupt 2100 beladene Fahrzeuge abgefertigt worden sind.

Sächsische Bäder.

- Elster, bis 28. Juli: 635 Parteien mit 1057 Personen und 911 Curgästen. Anwesend sind noch 393 Parteien.
- Augustusbad (bei Radeberg), bis 31. Juli: 246 Parteien mit 290 Personen.
- Schandau, bis 23. Juli: 202 Parteien mit 482 Personen.
- Warmbad (bei Wollensein) bis 25. Juli: 132 Parteien mit 179 Personen.
- Schweizermühle (im Biela-Grunde), b. 23. Juli: 109 Parteien mit 140 Personen.
- Marienthorn (bei Ramez), bis 25. Juli: 134 Personen.
- Königsbrunn, bis 13. Juli: 115 Personen.
- Hohenstein (bei Chemnitz), bis 24. Juli: 65 Parteien.
- Biesenbad (bei Annaberg), bis 29. Juli: 49 Parteien mit 136 Personen, von denen noch 91 Personen anwesend sind.
- Tharand, bis 18. Juli: 30 Parteien.
- Pausa, bis 17. Juli: 28 Parteien, von denen noch 15 anwesend sind.
- Mineralbad Neustadt b. St., bis 23. Juli: 19 Parteien.
- Kreisch, bis 25. Juni: 8 Parteien.

Bekanntmachung.

Am 21. d. Mts. hat sich der 17 Jahre alte Kaufmännische Johann Gustav Adolph Gifold von hier entfernt und ist dessen Aufenthalt bisher unermittelt geblieben.

Königl. Polizei-Direction. von Pfingst. Weiker, Act.

Caisse paternelle de France. Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Paris, Hôtel, rue Ménars No. 4.

Gemäss der hohen Ministerialverordnung vom 16. September 1856 bringen wir hiermit zur Kenntniss, dass wir die Residenzstadt Dresden als Sitz unserer Gesellschaft erwählt.

Herrn Fabrikbesitzer Wilhelm Bader in Dresden zu unserem Generalvollmächtigten für das Königreich Sachsen und zum Sub-Director ernannt haben, und dass dieser sowohl, als auch

Herr Eduard Hirsch in Dresden und

Herr Emil Berger in Leipzig

als Agenten für unsere Gesellschaft Versicherungen annehmen. Die Bekanntmachung der Agenten in anderen Theilen Sachsens behalten wir uns noch vor.

Paris, den 29. Juli 1857.

Der Verwaltungsrath der Caisse paternelle de France, im Auftrag:

J. Meyer, Inspecteur divisionnaire.

Ein Dominium sofort zu verkaufen,

wegen Ueberfiedelung des Eigenthümers nach Oesterreich. Selbes ist 1/2 Meile von einer belebten Kreisstadt Preuss. Schlesiens entfernt, von 5 Amerikanischen Mühlen, 10 Hochöfen umgeben, dicht an einer Poststraße gelegen.

Post-Dampfschiffahrt der Hamburg-Brasilianischen Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Nach Rio de Janeiro, Southampton, Lissabon, Pernambuco und Bahia anlaufend, von Hamburg am 20ten August, von Southampton am 24ten August;

„Petropolis“, 2000 Tons groß, geführt vom Capitain Th. Paulsen.

Nach Rio Grande do Sul werden Zwischendeck-Passagiere mit obigen Post-Dampfschiffen unter bei den Untergelohnten und deren im Inlande bevollmächtigten Agenten näher zu erfragenden Bedingungen befördert.

Nähere Nachricht wegen Fracht und Passage ertheilen: in Hamburg Anthe & Burchard, Steinhöft No. 8, in Southampton Crossley & Co. in Leipzig Georg Schreiber, Agent.

Verein für Hühnerzucht.

In der Versammlung: Montag d. 3. Aug. Ab. 7 Uhr im Feldschlösschen sollen Hühner des Vereins unter den Mitgliedern versteigert werden.

Das Directorium.

Fertige Wäsche eigener Fabrik. Emil Dressner, Wilsdruffergasse 276 in goldenen Engel.

Das Pianoforte-Magazin von August Lehmann,

empfehle seine renommierten Pianoforte in Flügel- und Tafelform nach den neuesten und besten Constructionen, im modernsten Krusern und von vorzüglicher Güte.

Kaufgegeben durch die Königl. Expedition des Dresdner Journals in Dresden (Am See 85).

Eingetretene Familienverhältnisse halber soll ein reichhaltiges und gut sortirtes Zwirn- und Bandgeschäft von dato an verkauft werden.

Unterzeichnete beehren sich hierdurch anzuzeigen, daß sie einen Transport edler Reitpferde zum Verkauf haben.

Vielefelder, Schleifische und Sächsishe Keinen bei E. B. Fröling, Schloßgasse 23.

Eine junge, in jeder Beziehung achtungswerthe Dame, die Tochter eines Geistlichen in einer nord-deutschen Residenz, sucht in den höheren Kreisen der Gesellschaft eine ihren Talenten und Fähigkeiten entsprechende Stellung als Erziehlerin oder Gesellschaftlerin.

Der Unterzeichnete, betreffende geneigte Anträge direct erbitend, ist zur Entgegennahme derselben und zu weiteren Nachweisungen jederzeit mit Vergnügen bereit.

Former-Gesuch. Geschichte Sand- & Lehmformer finden bei guten Accord-Arbeiten dauernde Beschäftigung auf der Maschinenfabrik der ver. Hamb.-Magd. Dampfsch.-Comp. zu Buckau bei Magdeburg.

Ein Kartenmacher der das Marmoriren der Spielkarten aus dem Grunde verlehrt, findet dauernde Beschäftigung. Das Nähere in der Spielkartenfabrik von C. A. Müller in Berlin.

Tageskalender.

Sonntag, den 2. August. Kirchennachrichten. Am 8. Sonntage nach Trinitatis. Text: Rom. 1. Kap. 16, 1-9.

K. Hoftheater. In der Stadt. Robert und Bertram, die lustigen Bagabunden.

Wochen-Reperitoir. Montag: Rargiß, Doris Cavinault; Fr. Guff als letzte Gastrolle.

Zweites Theater. (Im k. Gärten.) Nachmittags-Vorstellung: Pächter Feldkümmler von Zippelskirchen.

Wissenschaftliche und Kunstausstellungen.

- K. Gemäldegalerie im neuen Museum, 12-3 Uhr. K. Gegen Bild zu 2 Uhr. bis 6 Personen.

Familien-Nachrichten.

Geboren: ein Knabe; Fr. Fr. Lange auf Ritterg. Wilsdruffer b. Fischstädt; ein Mädchen: Fr. Hauptm. u. Kammerherrn Frdr. v. Proßberg in Altenburg.

Geftorben: Frau Amalie Aug. Richter geb. Weichert in Stadt Wehlen.

Geftorben: Frau Amalie Aug. Richter geb. Weichert in Stadt Wehlen.

Neueste Börsen-Nachrichten.

Leipzig, Sonnabend, 1. Aug. (Aufgegeben: 1 Uhr 20 Minuten; eingegangen: 2 Uhr 10 Minuten.) Königlich sächsische Staatspapiere v. 1855 3% 50% G.; do. v. 1847 4% 98% G.; do. v. 1852/55 4% 98% G.

Wien, Sonnabend, 1. Aug. (Aufgegeben: 1 Uhr - Minuten; eingegangen: 3 Uhr 35 Minuten.) Staatsanleihe 84 1/2; do. v. 1852 4 1/2%; do. 4% -; Darlehen m. Belsoel. v. 1834 3 3/8%; do. v. 1839 -; 1851er Rente -; Grundrenten-Oblig. a. Kronl. 87 1/2; Bankact. 1005; C. completebankact., nieder-österreich. 708 1/2; C. der franz.-österreich. Eisenb. Gesellsch. 274; do. Nordbahn -; Donau-Dampfsch. 574; Rood 402 1/2; Act. d. Creditbank 238 1/2; Act. d. Schiffahrt 200 1/2; do. Theb. 200 1/2; Anst. 86%; Augsb. 104%; Frankfurt a. M. 104; Hamburg 76%; London 10, 10; Paris 121%; f. f. Münzducaten 7 1/2.

Berlin, Sonnabend, 1. Aug. (Aufgegeben: 2 Uhr 21 Minuten; eingegangen: 3 Uhr 35 Minuten.) Staatsanleihe 84 G.; 4% neu Anleihe 100 1/2 G.; Nationalanl. 83 1/2 G.; 3% Präm. - Anl. 118 1/2 G.; 5% Metall. 82 B.; 5% Rente 108 B.; An. poln. Schatzb. 84 1/2 G.; Braunschweig-Bankact. 118 1/2 B.; Darmst. 111 G.; Dessauer Creditact. 81 1/2 G.; Epig. Creditact. 82 G.; österr. Creditact. 118 B.; Weim. Bankact. 110 G.; Berlin-Anhalter Eisenb. Act. 140 G.; Berlin-Stettin 133 1/2 G.; Ludwigsb.-Berl. 150 1/2 G.; Oberschles. Lat. A. 148 G.; franz.-österreich. Staatsb. 159 B.; Rhein. 97 1/2 G.; Westfäl. (Kof.-Ddech.) 59 B.; Köln-Mindener -; Thüringer - Hamb. 2 Mt. 150 1/2 G.; London 3 Mt. 6, 19 G.; Paris 2 Mt. 79 1/2 G.; Wien 2 Mt. 96 1/2 G.; Warsb. Freitag, 31. Juli. 3% Rente 66,60; 4 1/2% -; 3% Span. - 1% Ep. m. -; Silberanl. -; österr. Staatsb. Act. 675; Credit Mobilier 942,50; Lombard. Eisenb. Act. -; Franz-Josephbahn - London, Freitag, 31. Juli. Consol 90%.

Getreide-Börsen.

Berlin, 31. Juli. Weizen loco 68-84 Thlr. Roggen loco 47-48 Thlr. Rüböl loco 15 Thlr. We. Spiritus loco 30 1/2 Thlr. Breslau, 31. Juli. Spiritus pr. Cimer zu 60 Quart bei 80 pvt. Loco 12 1/2 Thlr. G. Weizen weiß 60-94 Sgr., gelb 64-93 Sgr. Roggen 48-53 Sgr. Gerste 42-49 Sgr. Hafer 32-36 Sgr. Triest, 31. Juli. (Wochenbericht.) Aus Anlaß der Feiertage in dieser Woche fand nur geringe Geschäftsbewegung statt.

Dierzu eine Beilage.

## Der Unternehmungsgest und die Versicherung seiner Erfolge.

**Dresden, 30. Juli.** Der in den letzten Jahren riesenhaft gewachsene Unternehmungsgest hat beinahe in allen Ländern Europas einen entsprechenden Wirkungskreis gefunden. Unter diesen ist aber Deutschland unbedingt eines derjenigen Reiche, in welchen er mit erstaunlicher Kraft aufgetreten ist und noch einherwehret. Man braucht nur die Zeitungen, wie den Frankfurter „Actionär“, die „Berliner Börsenzeitung“, die „Berliner Bank- und Handelszeitung“ u. a. zur Hand zu nehmen, um sich von der Unmasse der seit kurzem geschaffenen und alljährlich neu entstehenden Unternehmungen zu überzeugen. Thut man dies, so wird man sehr bald gewahr, daß auch bei diesen neuen Schöpfungen keineswegs bloß der Zufall herrscht. Dieselben vertheilen sich in einem ziemlich richtigen Verhältnis auf die Gewinnung von Rohstoffen, namentlich von Kohle und Eisen, auf die Beschaffung von Kleidung und Bekleidungsmaterial, auf die billige Erzeugung und Herbeiführung von Lebensmitteln, auf die Heizung und Beleuchtung der Wohnungen u. s. w. Allen diesen Unternehmungen zur Seite gehen die Banken und Creditinstitute, die Eisenbahnen und die Telegraphen, jene die Circulation des Geldes vermittelnd und den Transport von Metallgeld auf ein Minimum herabdrückend, diese den Transport der Güter, der Gedanken und schriftlichen Nachrichten auf das Maximum der Geschwindigkeit und Wohlfeilheit erhebend. Wenn mit solchen Kräften und Hilfsmitteln immer mehr neue Werke geschaffen und in den Verkehr gebracht werden, so kann es nicht anders sein, als daß sich die glücklichen Erwerber derselben auch ihren Besitz sichern, denselben gegen elementare Verluste bewahren oder doch die Schäden von unvermeidlichen Verlusten auf die große Mehrheit übertragen wissen wollen. Die notwendige Folge davon ist die Ausbreitung des Versicherungsgeschäfts in allen der Wahrscheinlichkeitsberechnung zugänglichen Zweigen. Gerade in diesem Geschäft, dessen Entwicklung so sehr gleichzeitig von der Bildung der Bewohner eines Landes mit abhängt und somit nicht bloß eine mercantile, sondern auch eine moralische Basis hat, ist noch ein großer Spielraum frei, und er wächst mit dem Unternehmungsgest auch auf den übrigen Gebieten der productiven Thätigkeit.

Einen deutlichen Beweis für diese Behauptung liefert unter Anderm die kaum ins Leben getretene „Dresdner Feuerversicherungs-Gesellschaft“. War durch die umsichtige Direction derselben auch Alles sorgfältig vorbereitet, um mit dem Tage der Concessionirung an vielen Punkten Deutschlands und des benachbarten Auslandes die Geschäfte zu begründen, so übertrafen doch, wie man hört, die Erfolge alle Erwartungen, die man sich gemacht. Damit ist von Neuem dargethan, daß es mit der Verwirklichung der Bedürfnisfrage im Versicherungsgeschäft ungefähr ebenso beschaffen ist, als mit der des möglichen Eisenbahnverkehrs. Noch jede Bahn, wenigstens jede vernünftig angelegte Bahn, hat selbst die hochgepannten Erwartungen übertraffen, so daß die Versicherungsbauten auf denselben kein Ende nehmen. Ebenso bei den Versicherungsgesellschaften, deren Organisation vorläufig noch nicht abzusehen ist, namentlich dann nicht, wenn sie nicht unter der beschränkten Aufsicht leiden, daß die Versicherungen des Landes, wo die Gesellschaften ihren Sitz haben, die ausschließliche Domäne für deren Thätigkeit sind. Im gewerblichen Leben schafft man die geschlossenen Innungen allenthalben ab und in Deutschland z. B. rühren sich die Handelsvereine energisch, um auch im Versicherungsgeschäft der freien, jedoch obrigkeitlich überwachten Concurrenz das Feld zu eröffnen. Mit einem Wort, die freie Concurrenz ist der gewaltige Hebel für den großen materiellen Erfolg unsrer Zeit, während der starrere Zunftzwang in den gewerblichen, wie in den wissenschaftlichen Arbeitsphären nur ein soziales Siechtum verbreitet.

## Öffentliche Gerichtsverhandlungen.

**Chemnitz, Am 10. d. M.** fand bei dem hiesigen Königl. Bezirksgerichte eine Hauptverhandlung statt, welche auch für weitere Kreise nicht ohne Interesse sein dürfte. Im Jahre 1855 hatte der Schenkwirth Carl Gottlieb Röder in Dörschendorf dem Gutbesitzer Friedrich Wilhelm Schubert in Gablenz bei dem vormaligen Patrimonialgerichte zu N. wegen Erfüllung eines Pachtcontractes über einige Scheffel Waldboden in Anspruch genommen und war von dem Spruchcollegium zu Leipzig auf den von Schubert angenommenen Eid rechtskräftig erkannt worden. Es hätte nun der Eid nach Anleitung des Erkenntnisses gefolgt werden sollen: „Ich, Schubert, schwöre u. s. w., daß das Anführen Klägers, als hätte ich ihm die 4 Scheffel u. s. w. verpachtet, nicht in Wahrheit beruht.“ Aus Versehen wurde aber der Eid so gefolgt: „Ich, Schubert, schwöre u. s. w., daß das Anführen Klägers, als habe er mir die 4 Scheffel u. s. w. verpachtet, nicht in Wahrheit beruht u. s. w.“, mithin eine völlig irrelevante Thatsache in den Eid aufgenommen. Der Irrthum wurde weder von den Parteien, noch von den Sachwaltern, noch vom Gericht entdeckt und der Eid im Schwörungeterme, am 5. Mai 1856, von Schubert nach dieser falschen Formel wirklich abgeleistet. Erst im Laufe des auf Röder's Antrag wegen Meineid eingeleiteten Criminaluntersuchung kam man dieser falschen Formelung auf die Spur. Das Bezirksgericht trug Bedenken, Schubert auf den Antrag des Staatsanwaltes wegen Versuch zum Meineid zur Hauptverhandlung zu verweisen, indem zwar die in Art. 221 und 43 des Strafgesetzbuchs enthaltenen Bestimmungen die Strafbarkeit Schubert's begründen würden, die einschlägigen Bestimmungen des Criminalgesetzbuchs aber nicht für anwendbar erachtet werden könnten. Denn der Art. 26 des Criminalgesetzbuchs handle von demjenigen Fällen, in denen entweder die gesetzwidrige Handlung nicht völlig beendet, oder der zur Vollendung des Verbrechen's notwendige Er-

folg nicht eingetreten sei, — Voraussetzungen, welche hier nicht eintreten — und zu Anwendung von Art. 27 werde erfordert, daß die in rechtswidriger Absicht begangene Handlung auch in ihrer äußeren Erscheinung eine verbrecherische sei, bei der aber die Beschaffenheit des Objectes der Handlung, worüber der Thäter sich im Irrthum befunden habe, das beabsichtigte Verbrechen unmöglich mache. Gegen das Einstellungsbescheid erhob die Staatsanwaltschaft Nichtigkeitsbeschwerde, bezog sich darauf, daß sie den nicht für straflos gehalten könne, welcher einen Eid nach der richtigen Formelung habe leisten wollen, welcher später gelaugt, den Eid nach seiner richtigen Form geschworen zu haben und welcher nach dem Ergebnisse der Vocunternehmung einen Meineid geleistet haben würde, wenn er die richtige Eidesformel abgelegt hätte. Sie suchte nachzuweisen, daß Art. 26 des Criminalgesetzbuchs in doppelter Hinsicht sich anwenden lasse, indem man sagen könne, daß Schubert durch einen äußeren Umstand, d. i. durch eine unrichtige Eidesformel, an der Vollendung der unternommenen gesetzwidrigen Handlung verhindert worden wäre, oder daß er zur Ausführung des von ihm beabsichtigten Verbrechens aus Mangel an Einsicht ein völlig untaugliches Mittel, d. i. eine unrichtige Eidesformel gewählt habe. Das Königl. Oberappellationsgericht erachtete dieses Rechtsmittel für begründet. „Der Zweck der Eidesleistung im Civilproceß sei die Erhebung einer Thatsache zu juristischer oder formeller Wahrheit, die Absicht beim Meineid folgendermaßen dahin gerichtet, eine materiell unwahre Thatsache zur formell wahren zu erheben. Schwöre nun ein Thäter den ihm zuerkannten Eid in dieser Absicht, durch die Eidesleistung werde aber wegen fehlerhafter Fassung des Eides die materiell unwahre Thatsache zur formell wahren nicht erhoben, so habe der Schwörende, indem er in der verbrecherischen Absicht aus Unkenntnis einen Eid geleistet, von welchem eine Wirkung erwartete, die dieser nicht haben konnte, aus Irrthum sich eines untauglichen Mittels bedient. Hierin liegt ein Versuch nach Art. 26 unter 3 des Criminalgesetzbuchs.“ Am 10. Juli erschien nun Schubert vor den Gerichtshörsaal und wurde nach Abhörung von 13 Belastungs- und Entlastungszeugen des Versuchs zum Meineid für schuldig befunden und zu sechsmonatiger Arbeitshausstrafe verurtheilt, wogegen er Berufung eingelegt hat.

**S Eibenstock, 25. Juli.** Gegenstand der gestrigen von früh 9 Uhr, mit bloß zweistündiger Unterbrechung, bis gegen Mitternacht dauernden Hauptverhandlung war die Untersuchung wegen eines am 15. December in Auerbach stattgefundenen Aufstaus und Landfriedensbruchs. Der Thäter, ein Handarbeiter, und Handwerkerstände angehörige Personen aus Auerbach und zwei nahe gelegenen Dörfern. Außerdem waren 12 Zeugen vorgeladen und erschienen. Der Thäter, Franz, wie er sich in der Hauptverhandlung herausstellte, ist kürzlich folgender: Gegen 10 Uhr Abends entstand in dem wegen des stattgefundenen Jahrmärktes zahlreich von Gästen besuchten Gasthause „zum Anker“ Streit unter den Gästen, zu dessen Schlichtung der Wirth den Deißendarm und den Gerichtsamtswachtmeister herbeirufen ließ. Diese geboten auf ausdrücklichen Wunsch des Wirths Feiernabend und forderten demgemäß die nicht im Hause wohnenden Gäste auf, das Schenklocal ungesäumt zu verlassen. Nur zögernd folgten die Gäste dieser Aufforderung, einer derselben, der Wirtzangeklagte Handarbeiter Schädlich aus Auerbach, mußte sogar, da er trotz wiederholter gütlicher Aufforderungen nicht ging, aus dem Hause herausgeführt werden. Vor dem Hause waren die meisten der herausgegangenen Gäste stehen geblieben. Zu diesen gesellte sich der eben genannte Schädlich, sowie der Handarbeiter Paktet aus Auerbach. Beide reizten die Menge auf, wieder ins Haus hineinzugehen, Schädlich insbesondere ermahnte sie zusammenzubehalten, wenn sie zusammenhielten, könne ihnen Niemand, weder die Polizei noch sonst Jemand etwas anhaben. Gleichzeitig verhöhnte Schädlich die laut zum Nachhausegehen ermahnenden Polizeiorgane, was zur Folge hatte, daß auch die übrige Menge diese Aufforderung mit Hohngeächter und Gescher beantwortete. Als Schädlich Miene machte, wirklich ins Haus zurückzugehen, verschritten die mehrgenannten Polizeibeamten zu dessen Verhaftung. Sie hatten ihn, gefolgt von der vor dem Hause gestandenen 30 bis 40 Köpfe starken Menge, noch nicht weit geführt, als Schädlich, der von Anfang an ihren Bemühungen, ihn fortzuführen, heftigen Widerstand entgegenzusetzen hatte, sich an die Mauer eines Hauses lehnte und erklärte, daß er nicht weiter gehe. Da weder gütliche Vorstellungen noch Gewalt etwas fruchteten, so ward Schädlich endlich mit Hilfe des unmittelbar herzugekommenen Polizeidiener's Kraft an einer Hand gebunden. Nun erst bequeme er sich zum Weitergehen. Kaum war man wenige Schritte mit ihm weiter gekommen, als man aus der begleitenden Menge Strine gegen Schädlich's Escorte schleuderte. Dieses Steinwerfen dauerte fort, bis der sich fortwährend wehrende und sträubende Schädlich ins Gerichtshaus aufgenommen worden war. Hierbei wurde der Polizeidiener's Kraft von einem mehrere Pfund schweren Steine leicht am Rücken gestreift und verwundet. Erst nachdem Schädlich ins Gefängnis gebracht und noch einige Steinwürfe gegen das Gerichtsamtgebäude geschleudert, hierdurch aber einige Fenster dieses Gebäudes zertrümmert worden waren, entfernte sich die durch die Dunkelheit der Nacht und den Mangel an Straßenbeleuchtung in ihrem verbrecherischen Gebahren begünstigte Menge. Nur einer der Excedenten, der Mitangeklagte Damm, wurde, ziemlich auf frischer That, beim Steinwerfen von dem, überhaupt während des ganzen Vorfalls in rühmender Weise den Polizeiorganen hilfsreich zur Seite gestandenen Gerichtsamtspolizeicontrleur Schwarzschildt in Auerbach ergriffen und trotzdem, daß sich Einer aus der Menge auf ihn stürzte und ihm Damm zu entziehen suchte, ja sogar ihn und Damm niederwarf — festgehalten, zum Gerichtsamtgebäude geführt und dem Sendarmen überliefert. Das Gericht erachtete in dem bekannt gemachten Erkenntniß sämtliche Angeklagte des ihnen Beigemessenen für schuldig und verurtheilte dem-

gemäß Paktet und Schädlich wegen Anstiftung eines Landfriedensbruchs zu 3 Jahren, Damm wegen bewaffneter Theilnahme an diesem Vergehen zu 1 Jahr 6 Monate Arbeitshaus, welche Strafe wegen eines kleinen zu anderer Zeit von Damm verübten Diebstahls um 2 Tage erhöht wurde. Von den übrigen Angeklagten wurde einer wegen unbewaffneter Theilnahme am Landfriedensbruche zu 1 Jahr Arbeitshaus, einer wegen Theilnahme an einem Aufstaus zu 2 Mon. Gefängniß, wovon jedoch einer als durch die erlittene Haft verhäßt anzusehen, vier zu sechsmonatiger Gefängnißstrafe wegen gleichen Vergehens verurtheilt. Vierem der Angeklagten standen Vertheidiger in der Person der Advocaten Schanz und Traugott von hier und Wehner aus Auerbach zur Seite. Ein zahlreiches Publicum wohnte der vom Herrn Bezirksgerichtsdirector Appellationsrath Seifert geleiteten, in vielfacher Beziehung interessanten Verhandlung bis zum Schluß bei.

## Bermischte Nachrichten.

\* Die „St. Galler-Ztg.“ theilte eine Erzählung eines vom Blige Getroffenen mit. Es waren ihrer vier, die unter einem Nußbaum bei Amten am Wallensee saßen. Unter ihrem Gespräch schlug der Blig in den Nußbaum, Schlag und Blig im gleichen Moment. „In diesem Augenblick“, sagt der Erzähler, waren wir Alle wie todt. Keiner konnte sich mehr bewegen, geschweige ein Wort reden. Es mochten einige Minuten vergangen sein, während welchen Alle regungslos dasaßen. Nach und nach kam Einer nach dem Andern wieder zu sich selber, Jeder sich über diesen oder jenen Schmerz beklagend. Der alte Piusen aber sitzt noch eine geraume Zeit wie todt im hintern Winkel zunächst dem Nußbaum. Endlich regt er sich auch wieder, beklagt sich aber über großen Schmerz am rechten Fuß und nimmt gewahr, daß ihm der Schuhriemen aus dem Schuhe weggerissen und im Schuh drin das Leder ausgerissen ist; so ergings auch des Komers Frau mit ihrem Schuhbündel, fast jedes hatte sich über Schmerz an der rechten Seite zu beklagen, ähnlich wie bei Schlagmosen oder Hautöffnungen. Die Elisabeth hatte eine Tabakdose im Saal und in einem tüchernen Geldsäcklein 4 Fünfscenthaler. Die Tabakdose hatte ein Löchlein bekommen, so daß man mit einem Federkiel hinein konnte. Drei Fünfscenthaler sind gänzlich geschmolzen sammt einem Rappen. Ich und der Dominik waren inwendig im Leib so heiß, wie wenn wir brannten, doch von außen merkten wir Alle nichts von Hitze, aber Jedem wars zum Sterben übel und wir waren anfangs am ganzen Leib und an allen Gliedern lahm; doch konnten wir in zwei oder drei Viertelstunden, Jeder zwar unter Schmerzen, heimgehen. Heute (den 2. Juli) bin ich wieder ziemlich wohl, abgerechnet einen Schmerz im rechten Hüftbein, wo ich einen braunrothen Fleck habe. Gleiches höre ich auch von den Uebrigen. Einen Fünfscenthaler will ich aufbewahren, die Elisabeth auch ihr durchlöcheretes Dubakbüttel, zum Andenken an dies Wunder.“

\* Wie die „K. Z.“ berichtet, fand am 28. Juli Nachmittags zwischen 6 und 7 Uhr in der Nähe von Rodentkirchen ein solches Unwetter statt, daß auf dem Rheine ein Schlepplug in Unordnung gebracht wurde, der Remorqueur „Franz Daniel“ auf den Grund geriet und ein Kohlenkessel „Wulcan Nr. 1.“ durch Zusammenstoß mit einem andern sank. Die Hageschloßen sollen wie Wallnüsse groß gefallen sein. Der Sturm war so heftig und mit einem eigenthümlichen schwefeligen Geruch verbunden, daß die Menschen auf dem Fessee dem Erstickten nahe gebracht wurden und sich nur durch Wiederwerfen auf die Erde retten konnten. Eine Frau mußte nach Hause getragen werden und liegt noch krank. Ein Mann wickelte seine Kinder, die schon dem Erstickten nahe waren und zusammenfielen, in seine Kleider ein; sie mußten gleich zu Bett gebracht werden und haben es jetzt noch nicht verlassen.

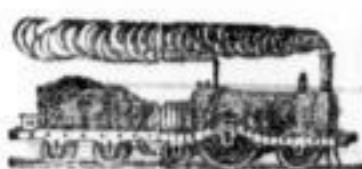
\* Aus Szegebin schreibt der „Tagesb. a. B.“: Der berüchtigte Kojka Sander sitzt noch immer auf der hiesigen Festsung, mehr als 60 Zeugen wurden bisher verhört, und merkwürdig genug — dem Räuberhauptmann kann kein Wechselmord nachgewiesen werden —, bloß Lobtschlag da, wo er sein Leben verteidigte. Es ist also nicht unmöglich, daß er begnadigt wird, das „Voll“ hegt viel Sympathie für ihn!

\* Gehört schon die zunehmende Zahl der Selbstmorde überhaupt zu den betrübenden Zeichen der Zeit, so gilt dies in noch höherem Maße von der Häufigkeit der Selbstentleerungen von Kindern. Hatten wir erst vor kurzem über zwei Fälle dieser Art zu berichten, so liegt uns gegenwärtig abermals eines jener traurigen Ereignisse vor. Am 8. Juli d. J. hat nämlich zu Schloß Chemnitz ein 13jähriger Knabe, welcher in der Hartmann'schen Maschinenfabrik beschäftigt war, im Unmuth über einen leichten Schlag mit einem Haisfischchen, welchen er, nachdem er der Aufforderung zum Aufstehen nur widerwillig Folge geleistet, von seiner Mutter erhalten hatte, mittelst Erdängens seinem Leben ein Ende gemacht.

\* In Domselwitz bei Kommasch hat man jetzt Kornähren, welche durchschnittlich 6 — 6½ Zoll lang sind und 80 bis 90 Körner haben. Diese Ähren sind allerdings aufgesuchte, sie geben aber beunruhigend den Beweis eines sehr gesegneten Ertrages der Kommascher Pflanze.

\* In Weisnisch-Pulsitz hat man auf einem Gewende von 1 Scheffel Land, das mit 2 Morgen amerikanischem Saamen besät gewesen, Roggen-Ähren von 5½ Zoll Länge mit 52 Körnern gefunden. Ein Korn hatte 20 Ähren gegeben, deren geringste 20 Körner hatten. Durchschnittlich liefert so nach ein Korn 700 Körner.

\* Wie die „N. M. Z.“ meldet, wurden im Garten des Bürgerhospitals zu Würzburg schon reife Trauben gefunden.



# Leipzig-Dresdner Eisenbahn.

Fahrplan vom 1. August 1857 bis auf Weiteres.

Von Leipzig nach Dresden.										Von Dresden nach Leipzig.								
Abfahrt von	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	IX.	Abfahrt von	X.	XI.	XII.	XIII.	XIV.	XV.	XVI.	XVII.
	Güterzug mit Personen von Leipzig nach Chemnitz.	Personenzug von Leipzig nach Dresden.	Verband-Courierzug von Paris über Dresden nach Wien.	Personenzug von Berlin nach Dresden.	Personenzug von Leipzig nach Dresden.	Personenzug von Leipzig nach Berlin.	Personenzug von Leipzig nach Dresden.	Güterzug mit Personen von Berlin über Dresden nach Wien.	Schnellzug von Paris über Dresden nach Wien.	Abfahrt von Dresden nach Leipzig.	Schnellzug von Wien über Dresden nach Berlin.	Personenzug von Dresden nach Chemnitz.	Güterzug mit Personen von Dresden nach Leipzig.	Personenzug von Dresden nach Leipzig.	Verband-Courierzug von Wien über Dresden nach Paris.	Personenzug von Dresden nach Leipzig.	Güterzug von Leipzig nach Chemnitz.	Personenzug von Dresden nach Chemnitz.
Leipzig	5-30	6-00	8-45		2-00	2-00	6-30		10-00	Dresden	4-15	6-30	6-45	10-00	2-45	3-00		6-30
Vordorf	5-15						6-45			Wettraube			6-50	10-05		3-05		6-35
Wachern	5-30						7-00			Röschbroda			6-55	10-10		3-10		6-40
Wurzen	5-45	6-30	9-15		2-30	2-30	7-15		10-25	Niederbau	4-35	7-00	7-15	10-30	3-05	3-30		7-10
Dornreichenbach	6-00						7-20			Priestwitz			7-15	10-35	3-20	3-40		7-25
Dahlen	6-15	6-45	9-40		2-50	2-50	7-30			Langenberg			7-25			4-15		
Döbeln	6-30	7-00	9-55		3-05	3-05	7-45			Niederbau			9-00			4-30	5-30	
Bornitz	6-45						7-55			Niesa	5-10	7-45		11-10	3-55		5-45	7-45
Niesa	7-00	7-45	10-25		3-40	3-40	8-15		11-20	Bornitz							6-00	
Niederbau	7-15			10-40		3-50			8-00	Döbeln							6-30	8-15
Langenberg		7-50							8-10	Dahlen				11-30	4-10		6-30	8-30
Priestwitz		8-05	10-45	11-05	4-05		8-40	8-30		Dornreichenbach			8-45		4-25		7-00	
Niederbau		8-20	11-05	11-25	4-25		8-55	8-45	11-55	Wurzen	6-05	9-00		12-10	4-45		7-10	8-55
Röschbroda		8-30		11-40	4-40		9-15			Wachern							7-20	
Wettraube		8-35		11-45				9-20		Vordorf							7-30	
Ankunft in Dresden		9-15	12-00	12-05	5-15		10-00	9-30	12-30	Ankunft in Leipzig	6-45	10-00		1-00	5-45		8-00	9-45

Leipzig, den 1. August 1857.

Directorium der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie.  
Eustav Harkort, Vorsitzender.  
F. Gulle, Bevollmächtigter.

## Chemnitz-riesaer Staatseisenbahn.

Tägliche Abfahrtszeiten der Dampfwagenzüge vom 1. August 1857 ab bis auf Weiteres.

Von Niesa nach Chemnitz.						Von Chemnitz nach Niesa.						Uebrigens wird gehalten	
Abfahrt von Station	II.	IV.	VI.	VIII.	X.	Abfahrt von Station	I.	III.	V.	VII.	IX.	an den Haltestellen:	
	Güterzug mit Personenbeförderung Morgens	Personenzug Vormitt.	Personenzug mit Güterbeförderung Mittags	Personenzug Nachmitt.	Personenzug Abends		Personenzug Morgens	Personenzug Vormitt.	Güterzug mit Personenbeförderung Mittags	Personenzug Nachmitt.	Güterzug mit Personenbeförderung Abends	Niesa-Chemnitz	
Niesa	5-30	8-15	11-45	4-30	8-45	Chemnitz	5-30	8-00	12-30	5-30	7-00	Chemnitz-Niesa	
Stauchitz	5-50	8-30	12-05	4-45	9-00	Oberlichtenau (für Frankenberg)	5-45	8-15	12-45	5-45	7-15	I. V. IX.	
Döbeln	6-10	8-41	12-20	5-00	9-11	Mittweida	6-00	8-33	1-12	6-00	7-42	II. IV. VIII. III. V. IX.	
Waldheim	6-45	9-00	12-45	5-21	9-30	Baldheim	6-25	9-00	1-42	6-25	8-12	IV. VI. VIII. I. V. IX.	
Mittweida	7-12	9-25	1-15	5-50	9-55	Döbeln	6-45	9-20	2-09	6-45	8-39	II. VI. VIII. III. V. IX.	
Oberlichtenau (für Frankenberg)	8-10	10-13	2-20	6-40	10-43	Döbeln	7-00	9-35	2-42	7-00	9-12	Schweikertshain II. VI. X. III. VII. IX.	
Anf. in Chemnitz	8-30	10-30	2-45	7-00	11-00	Stauchitz	7-15	9-45	2-55	7-15	9-25	Erlau mit allen Zügen mit allen Zügen	
						Ankunft in Niesa	7-30	10-15	3-15	7-30	9-45	Mittweida II. IV. VIII. III. VII. IX.	

Von allen Stationen der Staatsbahn werden nach allen Stationen der Leipzig-Dresdner Eisenbahn Fahrkarten verkauft und Gepäckstücke direct expedirt. Gleiches findet in Bezug auf Chemnitz einerseits und Radeberg, Dautzen, Löbau, Zittau, sowie Görlitz andererseits, ingleichen zwischen Chemnitz, Mittweida, Waldheim und Döbeln einer- und Berlin andererseits statt.  
Die allgemeinen Reglements für den Verkehr auf den königl. sächs. Staatseisenbahnen, ingleichen die besondern Bestimmungen für den Verkehr auf der Chemnitz-riesaer Staatsbahn enthalten die Tarife, sowie die Vorschriften, denen die Benutzung der Staatsbahn unterworfen ist, und sind in den Stationsexpeditoren zu erlangen.

### Eisenbahnschlüsse in Niesa.

	für Zug II u. W.	für Zug IV u. W.	für Zug VI u. W.	für Zug VIII u. W.	für Zug X u. W.		für Zug I u. W.	für Zug III u. W.	für Zug V u. W.	für Zug VII u. W.	für Zug IX u. W.
Abfahrt in Dresden	4-15 Morg.	6-30 Morg.	10-00 Vorm.	2-45 Nachm.	6-30 Abends	Abfahrt in Niesa nach Dresden	7-45 Morg.	10-30 Vorm.	3-45 Nachm.	8-30 Abds.	11-15 Nachts.
Ankunft in Niesa	5-15 Morg.	7-45 Morg.	11-15 Vorm.	3-45 Nachm.	7-45 Abends	Ankunft in Dresden	9-15 Vorm.	12-00 Mitt.	5-00 Nachm.	9-45 Abds.	12-15 Nachts.
Abfahrt in Leipzig		6-00 Morg.	8-45 Vorm.	2-00 Nachm.	6-30 Abends	Abfahrt in Niesa nach Leipzig	7-45 Morg.	11-15 Vorm.	3-45 Nachm.	7-45 Abds.	
Ankunft in Niesa		7-45 Morg.	10-30 Vorm.	3-45 Nachm.	8-30 Abends	Ankunft in Leipzig	10-00 Vorm.	1-00 Nachm.	5-30 Nachm.	9-45 Abds.	
Abfahrt in Berlin			6-15 Morg.		2-00 Nachm.	Abfahrt in Niesa nach Berlin	7-35 Morg.	10-30 Vorm.	4-00 Nachm.		
Ankunft in Niesa			10-45 Vorm.		8-15 Abends	Ankunft in Berlin	2-00 Nachm.	7-40 Abds.	8-15 Abends		

Chemnitz, den 20. Juli 1857.

Königliche Staatseisenbahndirection.  
Freiherr von Biedermann.

**MAISON DE PARIS.**  
Wegen vollständiger Aufgabe meines Parfümerielagers, verkaufe ich von jetzt an sämtliche  
**PARFUMERIEEN**  
zu niedlichen Fabrikpreisen.  
**OSCAR BAUMANN, Coiffeur, Innere Pirnaische Gasse 7.**

**Das Wolster-Meubles-Magazin**  
von Anton Schultz, Tapezierer,  
in der Mitteln Frauengasse Nr. 9.  
empfehle eine reichhaltige Auswahl modern und solid gearbeiteter Meubles.  
**Conservatorium, Theater- & Musikschule**  
innere Pirn. G. 6, II.